Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 126. **Sonnabend, den 1. Juni.** **1878.**

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 31. 5. 78 Mittags.

London, 31. Mai. Der Globe bestätigt, daß der Zusammentritt des Congresses definitiv gesichert ist. Rußland und England sind einverstanden, folgende Puncte der Entscheidung des Congresses zu unterbreiten:

1. Herstellung zweier bulgarischer Provinzen nördlich und südlich des Balkans.
2. Räumung dieser Provinzen durch die türkischen Truppen.
3. England gestattet die Retrocession Bessarabiens.
4. England gestattet auf dem Congreß die Discussion der internationalen Abmachungen betreffs der Donau.
5. England gestattet Rußland den Besitz Batums, ohne hierein ein feindseliges Einschreiten zu erblicken. Rußland verspricht, seine Grenze in Asien nicht weiter vorzuschieben.
6. Rußland tritt Bazazid an die Türkei ab, diese überläßt Persien die Provinz Kotur.
7. Rußland verspricht, seine Forderungen auf eine Kriegskostenentschädigung an Geld nicht durch Landgebiet zu decken.
8. Der Congreß trifft Vorkehrungen, um Epirus, Thessalien und die anderen griechischen Provinzen zu reorganisiren.
9. Rußland erklärt sich damit einverstanden, daß die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus auf den status quo bleibt.
10. England discutirt auf dem Congreß die „Occupation" Bulgariens und den Truppendurchmarsch durch Rumänien.

Der Dauphin der Republik.

Wenn es nach dem allgemeinen Glauben und nach menschlicher Berechnung überhaupt für höchst wahrscheinlich gilt, daß am 20. November 1880 die oberste Gewalt in Frankreich auf Herrn Léon Gambetta übergeht, so muß man es an dem Abgeordneten von Belleville sehr natürlich und sogar nur sehr löblich finden, daß er sich in jeder Richtung vorbereitet, diese Würde, welche ihm schon einmal unter den außerordentlichsten Verhältnissen zugefallen war, unter denen er ihr unmöglich gerecht werden konnte, jetzt als eine normale, verfassungsmäßige, anerkannte zur eigenen Ehre und zum Heile des Landes zu bekleiden. Man mag ihn spöttisch den „Dauphin der Republik" nennen: Es beweist aber durchaus nichts gegen eine volksthümliche Regierungsform, daß die öffentliche Meinung das nächste Oberhaupt des Staatswesens schon in petto hat, wie ihr dasselbe anderwärts durch das Vorrecht der Geburt bezeichnet ist.

Nachdem ihm die innere Politik und der Krieg durch eine grausame, aber desto instructivere Praxis geläufig geworden, nachdem er sich durch mehrere Sessionen als Präsident des Budgetausschusses mit den Finanzen seines Landes vertraut gemacht, lenkte Gambetta seine Studien zuletzt auf die auswärtigen Angelegenheiten, und es ist nicht lange in Europa unbemerkt geblieben, wie der Revolutionär der Vergangenheit und der Präsident der Zukunft systematisch darauf Bedacht nahm, sich erst in der Diplomatie salonfähig und dann bei den fremden Cabineten courfähig zu machen. Eine politische Abenteurerin, eine fürstliche Närrin des Nordens, die seither ihre hysterische Rolle glücklich ausgespielt hat, mußte ihm dazu dienen, persönliche Berührungen mit den Orloff, den Hohenlohe, den Ignatieff zu vermitteln; einigen andern fremden Staatsmännern war er schon in den stürmischen Tagen von Tours und Bordeaux nahe getreten und wieder andere hatte er durch den alten Thiers kennen gelernt. Item, die Vertreter der fremden Mächte begannen mit Herrn Gambetta zu rechnen, sei es weil er für sie eine ungleich werthvollere Quelle über die wahre, parlamentarische Lage war, als die Decazes und Broglie, sei es, daß sie sich möglichst früh der Freundschaft des Mannes versichern wollten, den alle Welt als den präsumtiven Nachfolger des Marschalls Mac Mahon bezeichnet: sie mieden ihn nicht mehr, sie erschienen, wo sie ihn zu treffen vermutheten, sie suchten ihn am Ende wohl auch auf.

Weit entfernt aber, sich in diesem ersten, halb politischen, halb gesellschaftlichen Erfolge zu berauschen, erkannte der Exdictator vielmehr mit richtigem Blick, daß ihm mit der persönlichen Geneigtheit der Diplomaten, welche in diesem Augenblicke zufällig die fremden Regierungen bei dem Cabinete von Versailles vertreten, im Grunde nur wenig gedient sei, und daß es für seine Zukunftspläne viel mehr darauf ankäme, die Höfe, die Dynastien dieses nun einmal auf lange Zeit noch monarchisch organisirten Europas für sich einzunehmen oder doch ihre Vorurtheile gegen den Sohn der Revolution zu zerstreuen. Die erste Etappe auf dieser Bahn war ihm deutlich genug vorgezeichnet: sie hieß Rom, wo ein König von Volkes Gnaden, ein Freund und Verpflichteter Frankreichs, von ehemaligen und nur halb zur Monarchie bekehrten Republikanern, wie Crispi, Nicotera, Depretis umgeben war. Wer erinnert sich nicht jener wunderlichen Audienz im Quirinal, die bald von einer wahren Legende umsponnen wurde und welche schon nach wenigen Tagen durch den jähen Tod des Königs Victor Emanuel ein so tragisches „Relief erhielt? Bald sollte aber die Weltausstellung von Paris dem rastlosen Haupte der herrschenden Parthei in Frankreich Gelegenheit geben, seine Fühler nach einer andern Richtung auszustrecken. In dem Augenblicke eben, da Großbritannien sich nach langem Zaudern zu einer auf alle Fälle folgenreichen diplomatischen Action entschloß, für welche es, wenn nicht auf die Bundesgenossenschaft, so doch auf die Sympathien des neutralen Europas angewiesen ist, erschien der englische Thronerbe zu einem Besuche, der zunächst einem Feste der Künste des Friedens galt, in Paris und sogleich erfuhr auch die Welt von einer persönlichen Begegnung des Prinzen von Wales mit dem „Dauphin der Republik", einer Begegnung, welcher ein feurige öffentliche Liebeserklärung des Ersteren an die französische Nation unmittelbar vorangegangen war. Diesmal mag es sich vorerst nur um einen Austausch von Artigkeiten mit schwachem politischen Hintergrund gehandelt haben; aber Herr Gambetta wußte auch diesen Zwischenfall geschickt zu verwerthen und seine jüngste Tischrede im Cercle National bildet nur einen neuen Ring der Kette, deren Anfänge wir bis in die Salons der Fürsten Trubetzkoi zurückverfolgt haben.

Vor die versammelten Vertreter der fremden Industrie trat Herr Gambetta im „Cercle National" als der erklärte und berufene Wortführer der französischen Nation. Mit der ihm eigenen Kunst der Abstraction und unvermerkten Uebertreibung sprach er Fachmänner, welche vermöge ihrer Stellung und Mission mit der hohen Politik nicht das Geringste zu schaffen haben, als die Repräsentanten der Gesammtheit ihres Landes an, wohl wissend, daß er beim Glase Wein, entre poire et fromage, eine Einsprache oder Verwahrung nicht zu gewärtigen habe, und leitete aus einem im Grunde rein wirthschaftlichen Ereignisse eben so verwegene als bestechende politische Schlußfolgerungen ab. Er griff aus dem bunten Gewimmel der Fremden, welche vor Erstaunen nicht zu sich kamen, mit kecker Hand den Engländer heraus und stempelte diesen armen Cunliffe Owen, den bescheidenen Director des South-Kensington-Museum, zu einem Regulus, der in den Falten seines schwarzen Fracks nicht Geringeres als die englische Allianz über den Canal gebracht hätte. Was blieb dem Freundschaftsboten wider Willen übrig, als zum bösen Spiel gute Miene zu machen? Nachdem er also der fatalen Isolirung Frankreichs im europäischen Concert mit kühnem Griff ein Ziel gesetzt, hatte Herr Gambetta auch einige Worte großmüthiger Vergebung für Diejenigen, welche sich erst „in der letzten Minute entschlossen haben, mit ihrer „Intelligenz" auf dem Marsfelde zu erscheinen." Er war überhaupt in der gütigsten Prinzenlaune, und wenn er Schiller gelesen hätte, würde er sicherlich mit dem Rufe: diesen Kuß der ganzen Welt! zum Glase gegriffen haben; hat doch Frankreich mit dieser Weltausstellung „seinen Platz, aber auch seinen ganzen Platz unter den Völkern" wieder errungen.

Nun denn, wofern uns ein Wort der Erwiderung gestattet ist, es soll uns von Herzen freuen, wenn die Franzosen über diesem Erfolge, den ihnen Niemand mißgönnt oder streitig macht, allen alten Groll vergessen und fortan nur noch dem „Frieden und der Arbeit" leben wollen.

Tagesübersicht.

Ueber den Congreß erfährt ein bekannter berliner Fühler, daß die erste Anregung zum Zusammentritte des Kongresses von dem Wiener Cabinete mit dem Vorschlage ausging, denselben in Berlin am 11. Juni zusammentreten zu lassen. Die deutsche Regierung hat darauf die betheiligten Mächte vertraulich befragt, ob ihnen dieser Vorschlag acceptabel erscheine und von den verschiedenen Regierungen zustimmende Antworten erhalten. Bestimmt wissen wir, daß bis vorgestern Abend von der englischen Regierung noch keine Zustimmung erfolgt war, die jedoch heute hier erwartet wird. In unterrichteten Kreisen wollte man gestern wissen, daß der Congreß noch nicht am 11. Juni, sondern erst etwas später eröffnet werden würde. Als Vertreter der Mächte werden zum Congreß in Berlin erwartet von Oesterreich Graf Andrassy und der österreichische Botschafter in Rom v. Haymerle, von Rußland Graf Schuwaloff und Staatsrath Koumanin neben dem berliner Botschafter v. Oubril, von England Marquis von Salisbury und der englische Botschafter in Paris, Lord Lyons, von Italien der Minister Graf Corti neben dem berliner Botschafter Grafen Launay. Die Vertreter der Türkei sind noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß auf dem Congreß erscheinen werden der Botschafter Sadullah Bey und, nachdem Mehemed Ruschdi Pascha wieder Großvezir geworden, Savfet Pascha, der bereits s. Z. von Ruschdi als Delegirter bezeichnet war. Deutschland wird durch den Fürsten Bismarck und den Staatssekretär v. Bülow vertreten sein; es verlautet, daß Herr von Radowitz als Protokollführer fungiren werde. — „Daily Telegraph" will wissen, der gestern stattgehabte englische Kabinetsrath würde sich mit der Feststellung der Instruktionen für den Vertreter Englands auf dem Congresse beschäftigen. Nach der mit dem Grafen Schuwaloff erzielten Verständigung würde Neu-Bulgarien auf weniger als die Hälfte des ursprünglich bestimmten Umfanges reduzirt werden, in Armenien habe Rußland beträchtliche Limitationen zugestanden, auch bezüglich der türkischen Kriegsentschädigung seien noch Arrangements zu erwarten. Die „Agence Russe" bestätigt, indem sie die anderweitigen Angaben der Journale widerlegt, daß bis jetzt die Cabinete lediglich vertraulich befragt worden seien, ob das ins Auge gefaßte, aber noch nicht festgesetzte Datum vom 11. Juni für den Zusammentritt des Congresses ihnen konvenire.

Der kaiserlich türkische Hat, durch welchen das Großvezirat wieder errichtet und Mehemed Ruschdi Pascha zum Großvezier ernannt wird, begründet diese Veränderung mit der Nothwendigkeit, das Prestige und die Vorrechte der Krone zu erhalten und die Ruhe und das öffentliche Vertrauen zu sichern. Der Großvezier wird zugleich aufgefordert, die verfassungsmäßigen „Reformen" durchzuführen. Eines Kommentars bedarf diese Wiederherauskehrung der Reformen nicht.

Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht folgende Erklärung:

Sowohl im Interesse des Centralvereins für sociale Reform, wie in dem der christlich-socialen Arbeiterparthei und um beständige Verwechslungen und Mißverständnisse zu beseitigen, erschien es den Unterzeichneten im vollen gegenseitigen Einverständniß angemessen, ihre Beziehungen dahin zu regeln, daß Herr Hofprediger Stöcker heute aus dem Centralverein für sociale Reform ausschied. Berlin, 28. Mai 1868. Dr. G. Calberla. Stöcker. R. Todt.

Der Cultusminister empfing am Mittwoch Abend eine Deputation des deutschen Lehrervereins, wie des preußischen Landeslehrervereins, welche dem Minister das tiefe Bedauern der deutschen Lehrer über die beabsichtigte Demission des Herrn Dr. Falk ausdrückten und ihn baten, mit ihnen in dem Kampfe für die Freiheit der Schule und des Vaterlandes auszuharren.

Der Minister, anfangs überaus ergriffen, erwiderte etwa in folgender Weise.

Er habe bei seinem Amtseintritte der Schule allerdings ferner gestanden, doch sei ihm dieselbe während seiner sechsjährigen amtlichen Thätigkeit immer theurer geworden. Eine solche ihm am Herzen liegende Wirksamkeit gebe man ja nicht leicht auf, doch hätten sich, als er um seine Demission nachgesucht habe, die Schwierigkeiten dermaßen aufgethürmt, daß er nicht anders gekonnt habe. Für die Schule sei bis jetzt nur wenig erreicht, doch seien überall schon Anfänge gemacht, und diese Keime würden nicht leicht verwischt werden, möge nun die Entscheidung in Betreff seiner Person nach der einen oder nach der anderen Richtung hin ausfallen. Ueber dem Entwurf des Unterrichtsgesetzes habe ein eigenthümliches Mißschicksal gewaltet. Zunächst habe derselbe sechs Monate lang bei dem früheren Finanzminister geruht. Wenn dieser ihm die Erklärungen, die er 14 Tage vor seinem Rücktritte gemacht, gleich anfangs gegeben hätte, so würde man sofort darüber in Berathung getreten sein, wie hoch die augenblicklichen Mehrforderungen für die Schule sich belaufen würden, und wie viele einer späteren Periode vorbehalten seien. Der Gesetzentwurf sei gründlich und gewissenhaft bearbeitet worden. Oft habe man bei den Verhandlungen schließlich ganz andere Anschauungen gewonnen, als die, von denen man ausgegangen sei. In den Motiven seien jedoch jedesmal die Wege, auf denen man zu den Entscheidungen gelangt sei, mitgetheilt. Er dankte den Deputationen für ihr Erscheinen und bemerkte dann dem Vorsitzenden des preußischen Landesvereins insbesondere, er sei ihm namentlich dankbar für die Worte in Betreff der Aufgaben der Schule, denn er erlange dadurch die Gewißheit von der Ueberzeugung des preußischen Lehrerstandes, daß dieser die Religion der Schule bewahrt wissen wolle. Man habe ihm vielfach vorgeworfen, er beabsichtige die Verdrängung der Religion aus der Schule, man habe ihn sogar gewissermaßen für das Hödel'sche Attentat verantwortlich machen wollen. Gegen solche Angriffe schütze allerdings das gute Gewissen, jedoch sei die eben gegebene Erklärung in dieser Hinsicht für ihn eine große Genugthuung.

Nach dieser Antwort unterhielt sich der Minister noch freundlich mit den einzelnen Mitgliedern, worauf die Audienz, die etwa eine halbe Stunde in Anspruch genommen hatte, beendigt wurde.

Die Provinzialsynoden, namentlich die Brandenburger und die der Provinz Sachsen sind von einer vollständigen Reaktion der Orthodoxie gegen das Civilstandsgesetz beherrscht, die Opposition gegen dieses Gesetz wagt sich so dreist hervor, daß unsere Staatsbehörden sich auf die Dauer doch der Pflicht nicht werden entziehen dürfen, dem gegenüber solche Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, auch die Kirche zu einer wirklichen, vollständigen und ehrlichen Anerkennung des gedachten Gesetzes zu bestimmen. Die jetzige Praxis, bei der man diese Dinge gehen läßt, wie sie eben gehen, führt je länger je mehr zu den unerträglichsten Verhältnissen, zumal man sich klerikalerseits dadurch ermuthigt fühlt, in der Herabsetzung, ja in der Negation jenes Gesetzes um so eifriger fortzufahren und eine Verwirrung im Volksgewissen herbeizuführen, die wir nur als eine verhängnißvolle betrachten können. Ueberdies wird durch eine derartige Stellungnahme der Kirche resp. der Geistlichkeit vielfach schwerer Unfrieden in den Familien veranlaßt, der vermieden werden könnte, wenn man der ersteren gerade auf diesem Gebiete nicht so sehr die Zügel schießen ließe. Es liegen die bittersten Klagen vor über die fortgesetzten gehässigen Hetzereien gegen das Civilstandsgesetz und die Folgen, welche sich daraus eben in solchen Familien ergeben, wo der eine Theil zu dem gedachten Gesetze eine korrekte Stellung einnehmen will, der andere sich aber durch die Priesterschaft beeinflussen läßt. Unter solchen Umständen wird es in der That immer nothwendiger, daß der Kirche resp der Geistlichkeit von Staatswegen energisch und verständlich bedeutet werde, wie auch sie nicht berechtigt sein sollen, das Gesetz irgendwie zu verletzen, zumal sie dadurch nur den Sinn für die Heiligkeit des Gesetzes überhaupt erschüttern können.

Die marokkanische Gesandtschaft beabsichtigt, am nächsten Montag Berlin wieder zu verlassen, um sich zunächst, begleitet vom Major Freiherrn von Rosenberg, zur Besichtigung der Krupp'schen Etablissements nach Essen zu begeben. Hierauf ist eine Reise durch die Schweiz in Aussicht genommen und soll dann sofort die Rückreise angetreten werden.

In Sachen des Attentäters Hödel nimmt die Voruntersuchnng durch Herrn Stadtgerichts-Rath Johl ihren Fortgang. Auch Zeu-

gen von außerhalb treffen auf Wunsch der berliner Behörde dort ein und geben von dem Untersuchungsrichter ihr Zeugniß ab, das sich auf das Vorleben Hödels bezieht. Am Sonnabend wird die Mutter Hödels und dessen Stiefvater zur Vernehmung in Berlin eintreffen.

Die preußische Regierung wird die Ausarbeitung eines Reichsvereinsgesetzes in Angriff nehmen und damit der im Reichstage gegebenen Anregung folgen.

Paris feierte gestern die Voltairefeier.

Man muß eingestehen, daß die republikanische Regierung in Frankreich mit vielem Takt die Klippen zu vermeiden versteht, an welchen das Ansehen, welches sie sich errungen hat, scheitern könnte. Es war eine eben so richtige Erkenntniß der wirklichen Bedeutung Voltaires als auch eine verständige Rücksichtnahme auf den inneren Frieden der Franzosen, daß man den Voltaire-Zwischenfall nicht zu einem nationalen Skandal hat gedeihen lassen, wozu eine nationale Feier vermuthlich geführt haben würde. Das Jubiläum des Voltaireschen Sterbetages wurde nach so vielen Zwischenfällen nur durch ein oratorisches Fest unter dem Vorsitze Victor Hugos in geschlossenem Raume gefeiert. Wie die Franzosen übrigens dazu kamen, Voltaire als einen nationalen Heros hinzustellen, kann man nur verstehen, wenn man den Haß der Jesuiten gegen diesen Character in Betracht zieht. Aber wie denn? Sind denn diese Jesuiten nicht heute in Frankreich mächtiger denn je? Ueben sie nicht auf Familie, Schule u. Staat einen ungleich stärkeren Einfluß, ist die Landeskirche, welcher die ungeheure Mehrheit der Nation angehört. nicht heute eine viel antinationalere, viel ultramontanere, als an dem Tage, da unter der Regierung des großen Gallicaners Ludwig dieser Wunderthäter Voltaire geboren ward? Die Antwort auf diese Fragen braucht nicht gegeben zu werden. Nur einige Schritte von dem pariser Hause, in welchem Voltaire vor hundert Jahren seinen großen Geist aufgab, erhebt sich heute eine „katholische Universität“, und von den Zinnen dieses nämlichen Hauses könnte er täglich Tausende von Bauleuten beschäftigt sehen, auf dem Montmartre dem finstersten aller Dogmen, dem Herzen Jesu, eine pomphafte Kathedrale zu errichten. Beides Dinge, von denen sich der strebende Patriarch von Ferney wohl schwerlich etwas träumen ließ. Das dünkt uns jedenfalls der Augenblick nicht, dem Befreier der Geister Siegeskränze zu winden und zu jubeln, „wie wir's so herrlich weit gebracht.“ Wie bitter würde nicht Voltaire selbst über diese seine Verehrer spotten! „Wir wollen,“ könnte er ihnen mit dem deutschen Epigrammdichter zurufen, der sonst eben nicht zu seinen Freunden zählte, „wir wollen weniger erhoben und fleißiger gelesen sein.“ In diesen Worten Lessing's liegt vielleicht die beste Kritik der ganzen Voltaire-Feier.

In London starb am Mittwoch Abend der Earl Russel, der Schöpfer der Reformbill, welche den bürgerlichen Mittelstand zum Wähler des Parlamentes machte. Nach dreizehnjährigem Ringen gelang es den Lord John Russel, diese Bill durchzubringen und übernahm von da ab die Führerschaft der Whigparthei, um dreier Jahre später ins Ministerium zu treten.

Seiner Unterstützung war zum Theil die Abschaffung der Kornzölle zu danken; er war es, der das Feihandelssystem von der Theorie in die englische Praxis überführte und im Jahr 1860 durch den Handelsvertrag mit Frankreich überhaupt das neue Vertragssystem inaugurirte, welches seitdem auch auf dem europäischen Kontinent maßgebend geworden war.

Das Gerücht von einem Attentat auf den deutschen Kronprinzen in London hat, wie sich nun herausgestellt, seinen Ursprung in dem von einer Anzahl deutscher Socialdemokraten am vorigen Sonntag gemachten Versuche, die Ueberreichung einer Loyalitätsadresse zu verhindern, welche von den deutschen Arbeitern in London an den Kronprinzen gerichtet war und auf der deutschen Botschaft übergeben werden sollte. Die Sozialdemokraten rotteten sich, durch einige Franzosen verstärkt, vor der deutschen Botschaft zusammen, sangen die Marseillaise und stießen den Ruf: Nieder mit dem Kronprinzen! aus. Schließlich wurden die Tumultuanten von der Polizei auseinander getrieben. Man kann nur mit Entrüstung constatiren, wie tief deutsche Männer im Auslande gesunken sind, daß sie sich nicht entblödeten, den Boden englischer Freiheit und Gastfreundschaft solcher Art zu schänden. Die deutsche Sozialdemokratie hat für das Verbrechen eines frechen Buben kein Wort des Bedauerns geäußert und nur versucht, die Sache ins Lächerliche zu ziehen. In London fühlte man sich sicherer, man gab dort die Parole aus, die Freudenbezeugung deutscher Arbeiter durch Schreien, Toben, Brüllen, Mißhandeln der Deputationsmitglieder, Absingen der Marseillaise und Verübung des schmachvollsten Unfuges zu verhindern. Wird doch sogar von einem versuchten Eindringen in das deutsche Botschaftshotel berichtet. Offenbar hat man dabei mit dem irischen Mob fratenisirt. Wir hoffen, die öffentliche Meinung in England wird, umsomehr als die Deutschen, für gestern Abend eine großartige Demonstration der Anhänglichkeit in Aussicht nahmen, für das Gebahren dieses deutschredenden Pöbels nicht das deutsche Volk verantwortlich machen.

Der „Osservatore Romano“ und nach ihm andere Blätter haben die Nachricht gebracht, daß der Papst aus Anlaß des Attentats vom 11. d. Mts. ein Telegramm direct an Se. Majestät den Kaiser gerichtet habe. Das ist nicht der Fall. Das wahre Sachverhältniß ergiebt sich aus den nachstehenden drei Telegrammen, welche die „Post“ mittheilt:

1) Von dem Cardinal Staatssecretär Franchi an den Reichskanzler in Friedrichsruh, datirt Rom, 13., italienisch und in wörtlicher Uebersetzung lautend:

„Seine Heiligkeit, tiefbetrübt über das ruchlose, gegen Se. Majestät den Kaiser von Deutschland verübte Attentat, trägt mir auf, Ew. Durchlaucht zu bitten, dem erhabenen Monarchen sein aufrichtiges Beileid über den Vorfall und seine herzlichsten Glückwünsche, daß er der Gefahr entgangen, zur Kenntniß zu bringen.“

2) Von dem Reichskanzter an den Cardinal Franchi, datirt Friedrichsruhe, den 14. d. Mts.:

„En remerciant votre Eminence du tèlégramm, qu'elle a bien voulu m'adresser, je m'empresse de l'informer, que j'en ai porté le contenu immédiatement à la connaissance de sa Majesté l'Empereur.“

3) Von dem Reichskanzler an den Cardinal Franchi, datirt Friedrichsruh, den 15. d. Mts.:

„Nachdem ich die Befehle Se. Majestät des Kaisers eingeholt habe, erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich Ew. Eminenz ergebenst bitte, Sr. Heiligkeit dem Papste den aufrichtigsten Dank des Kaisers für die Se. Majestät auf Anlaß des Attentates vom 11. d. Mts. bewiesene freundliche Theilnahme aussprechen zu wollen.“

Aus der Provinz.

+ Schönsee, 30. Mai. Das „Wilhelmsfest“ wurde vorgestern bei uns durch Böllerschüsse, Glockengeläute und Andacht in der evangelischen Kirche eingeleitet, wobei Herr Pfarrer Thal aus Hohenkirch in ergreifenden Worten die Festrede hielt. Derselbe suchte die Siege, heutige Größe und Einigkeit Deutschland aus der wahren Frömmigkeit unseres geliebten Monarchen, Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, sowie Seiner zum Wohle des Volkes geschafften Gesetze etc. herzuleiten und folgerte auch daraus, daß die wunderbare Errettung des greisen Kaisers aus des Mörders Hand dem Wohlwollen des Himmels, dem des „lebendigen Gottes“ zu verdanken ist. Hierauf schloß sich das Schulfest der Kinder sämmtlicher Klassen und Confessionen an. Die Herrn Lehrer führten den Zug durch die Stadt auf den Bahnhof, wo sich die Jugend bei den Klängen einer eigens dazu engagirten Musik im Tanz und Spiel belustigte. Der hiesige Männergesangverein trug patriotische und andere Lieder vor und erhöhte so den Glanz des Tages. Es war eine wahre aufrichtige Freude aus Aller Augen zu sehen, was bewies, daß auch wir — hart an der russisch-polnischen Grenze — wie das übrige große Deutschland, mit inniger Dankbarkeit gegen Gott die Erhaltung unseres greisen Helden-Kaisers aufnehmen. Den Schluß der Feier bildete eine treffliche Ansprache des hiesigen Herrn Bürgermeisters Pfuhl vor dem Schulhause, welche mit dreimaligem Hoch auf den Kaiser endete; patriotische Lieder — gesungen vom gesammter Volke, Illumination und ein, dem regnerischen Wetter angepaßtes Feuerwerk, welches wie immer bei solchen Gelegenheiten, von dem Postverwalter Zaporovitz abgebrannt wurde.

□ Briesen, den 30. Mai. Der Wilhelmstag wurde auch hier vorgestern in feierlicher Weise begangen. Viele Häuser waren geflaggt und Abends illuminirt. Die Schützengilde und Feuerwehr hielten eine Parade ab und durchzogen die Straßen mit Musik. Der Herr Bürgermeister v. Gostomski hielt eine begeisterte Rede, welche mit einem Hoch auf unsern allverehrten Landesvater endete. Abends wurden Feuerwerke und Theertonnen abgebrannt. — Auf Anregung des Herrn Albert Cohn tagte am 26. d. Mts. hier in Hirsch's Hotel eine Versammlung Zwecks Gründung einer Credit-Actien-Bank. Es wurden bereits 50 Actien zu 600 Mk gezeichnet, alsdann die Statuten entworfen und endlich der Director und 6 Aufsichtsräthe, Letztere vorläufig provisorisch gewählt. Binnen 14 Tagen soll der notarielle Vertrag geschlossen und alsdann die Bank unter Direction des Herrn Albert Cohn eröffnet werden.

Kulm, den 30. Mai. Das neue Sommertheater des Directors Hogrefe ist eröffnet und übt durch seine elegante Ausstattung und gute Einrichtung eine lebhafte Zugkraft aus. Die hiesige Kadetten-Anstalt begeht morgen ihr Stiftungsfest.

Marienwerder, 30. Mai. Das diesjährige Jahresfest der Gustav-Adolph-Stiftung wird nach der Bestimmung des Vorstandes des hiesigen Zweigvereins am 20. Juni d. J. in Gräflich Neudörfchen gefeiert werden.

Danzig, 30. Mai. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat heute einstimmig seinen Austritt aus dem Verbande des Deutschen Handelstages beschlossen.

Im hiesigen Landkreise sowohl wie im Kreise Carthaus haben in letzter Zeit ungewöhnlich viel Brände stattgefunden, durch welche in einzelnen Ortschaften recht beträchtlicher Schaden angerichtet ist. In Schüddelkau entstanden bekanntlich rasch hinter einander drei größere Brände und die Ortschaft Kladau ist kürzlich sogar innerhalb einer Woche durch vier verschiedene Feuersbrünste heimgesucht worden. Es liegt der Verdacht einer methodischen Brandstiftung sehr nahe.

In der gestern in Königsberg stattgefundenen Pferdelotterie fiel in die hiesige Collecte von Th. Bertling auf Nro. 21,485 ein Hauptgewinn, ein Pferd.

Mohrungen, den 20. Mai. Bei dem am 27. d. M. hier abgehaltenen diesjährigen Ober-Ersatz-Geschäfte wurden von ca. 200 Militärpflichtigen 180 für brauchbar befunden und ausgehoben. — Sämmtliche Mitglieder des Curatoriums der hiesigen städtischen Sparkasse haben kürzlich ihr Amt niedergelegt. — Die nächsten Schwurgerichtsverhandlungen werden am 17. Juni cr. beginnen und ca. 14 Tage währen. Zum Vorsitzenden ist wieder der Kreis-Gerichts-Director Freiwald hierselbst ernannt worden.

Bromberg, 30. Mai. Die Canalisirungs-Arbeiten an der Unterbrahe von Kapuczisko bis zum Hafen werden jetzt sehr energisch in Angriff genommen. Die beiden Unternehmer Rohr und Hertwig beschäftigen auf der Strecke schon gegen 300 Arbeiter.

Die beiden obersten Klassen der mittleren Töchterschule unternahmen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen gestern Nachmittag einen Spaziergang nach der 6. Schleuse.

Locales.

Thorn, den 30. Mai.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom 29. Mai 78. Nm. 3 Uhr. Anwesend 24 Mitglieder. Vorsitzender Herr Dr. Bergenroth, am Magistratstische Herr Bürgermeister Banke. Die Versammlung autorisirte

---

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

24. Capitel.

Sir William empfängt Trost.

Er hatte bald das alte Herrenhaus erreicht uud betrat dasselbe vermittelst des kleinen Schlüssels, der ihm anvertraut worden, von der Terrasse aus. In der Bibliothek brannte, von Mrs. Edwards angezündet, die große Lampe; sie hatte ihm fürsorglich auch Speisen und Wein zurückgelassen, und nachdem er ein Glas von diesem genossen, setzte er sich in den bequemen Lehnstuhl des alten Baronets und versuchte nach allen Erlebnissen dieses ereignißreichen Tages noch einige Stunden zu ruhen.

Die verschiedenartigsten Gedanken jedoch hielten den Schlaf von seinen Augen fern. Eleanor Relydale's bleiches Antlitz mit dem unbegreiblich traurigen, schmerzlichen Ausdruck war ihm stets gegenwärtig, und er vermochte sich keine Erklärung für das Geheimniß zu schaffen, dessen Mitwisser Job Fritton war.

Doch sie hatte ja ihre baldige Rückkehr in Aussicht gestellt, und da er sich überzeugt, daß sie nicht mit seinem Bruder nach Paris gegangen, konnte er beim nächsten Zusammentreffen mit Sir William diesem nach dieser Richtung hin wenigstens Trost einsprechen.

Mit diesen Gedanken schlief er er endlich ein. Es war jedoch kein erquickender Schlummer, denn unaufhörlich beschäftigten ihn die beängstigendsten Träume, und mit Freuden begrüßte er das freundliche Tageslicht, welches sich endlich durch die geschlossenen Fensterläden stahl. Sofort brach er auf, verließ das alte Herrenhaus und begab sich in den Wald zu seinen Arbeitern.

Hier traf er Mr. Prayse, der gleichfalls die frühen Morgenstunden liebte, und kaum seinen Gruß erwidert hatte, als er ihn auch schon mit Fragen bestürmte, die alle das Ereigniß betrafen welches er und die Seinigen am Abend zuvor bei ihrer Rückkehr aus der Stadt erfahren.

„Meine Frau und Tochter sind ebenso neugierig wie ich, mein lieber Archi“, sagte der Verwalter, als seine dringendsten Fragen beantwortet waren, „nehmen Sie daher Ihr Frühstück bei uns ein, Sie können dabei in aller Ruhe Miß Eleanor's unbegreifliches Verschwinden besprechen.“

Archibald Hope konnte diese freundliche Aufforderung nicht ausschlagen und folgete Mr. Prayse nach seiner Wohnung, um während des Mahles die Anforderungen dreier Neugieriger zu befriedigen, wobei er sich bemühte, die Sache in möglichst harmlosem Lichte darzustellen.

Aus Rücksicht für den Gast ward während des Males der Name seines Bruders nicht erwähnt; sobald derselbe jedoch in den Park zurückgekehrt, konnte Mrs. Prayse nicht länger die Bemerkung unterdrücken:

„Sollten wohl Maurice und Eleanor in einander verliebt gewesen, und deshalb von Aver Court entflohen sein?“

„Nein, das glaube ich nicht,“ entgegnete Agnes, die sich ihrer letzten Unterredung mit Miß Relydale entsann; „ich bin vielmehr davon überzeugt, daß ihr Vater auf irgend eine Weise mit ihrem geheimnißvollen Verschwinden in Verbindung steht. Sie ist ja stets unglücklich und verstimmt von ihm aus Paris zurückgekehrt.“

Archibald Hope war indeß in den Park zurückgekehrt, an dessen einer Seite sich der Hügel mit den Buchen von Carrisford erhob. Es war bereits neun Uhr und zu dieser Stunde hatte er Sir William schon oft daselbst gesehen. Möglich, daß der warme Sommermorgen ihn auch an diesem Tage hinausgelockt — und richtig! da saß er in seinem Rollstuhl, fest in seine Leopardendecke gehüllt; — in einiger Entfernung stand Job Fritton.

Archibald Hope stieg den Hügel hinan und wurde bald von Sir William bemerkt.

„Guten Morgen, Mr. Hope!“ rief dieser ihm in herzlichem Tone entgegen. „Sie haben mein Frühstück verschmäht, mit dem ich lange genug auf Sie wartete. Darf ich fragen, wo Sie dasselbe heute eingenommen haben?“

„Bei Mr. Prayse, Sir William.“

„Jedenfalls hat man dort auch schon von dem Ereignisse hier gehört? Daran ist aber nur diese geschwätzige Mrs. Edwards schuld, die in ihrer Aufregung die Sache ganz entstellt hat! Was Elley wohl sagen wird, wenn sie erfährt, daß sie auf diese Weise der Gegenstand des allgemeinen Gespräches geworden ist?“

Ueberrascht blickte der junge Mann den Greis an, mit dem offenbar eine Veränderung vorgegangen; wenigstens war der Ausdruck großer Niedergeschlagenheit aus seinem Antlitze verschwunden, und seine klaren grauen Augen blickten lebhafter denn je zu seinem jungen Freunde auf.

„Haben Sie von Ihrer Enkelin weitere Nachrichten erhalten, Sir William?“ fragte dieser.

„Ja, Job fand diesen Morgen in der Halle einen Brief an mich — von ihr natürlich — der mein Herz von einer großen Last befreite. Sie wird bald zurückkommen und mir Alles erklären, und bittet mich nur, ihr mein Vertrauen zu bewahren! — Als ob ich ihr dasselbe je entziehen könnte!“

Archibald Hope konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als er des verflossenen Abends gedachte, an dem Eleanor Relydale's Großvater vollständig den Glauben an sie aufgegeben. Glücklicherweise entging dem Greis dies Lächeln und er fuhr in überredendem Tone fort:

„Wir werden schließlich die Sache so einfach und erklärlich finden, daß wir uns wundern, einen Augenblick nur Elleys wegen in Sorge gewesen zu sein! Es wird irgend ein Unglück in der Nähe geschehen sein — Jemand ist bedenklich erkrankt — und, wie gewöhnlich, hat man sich an Miß Relydale gewandt; ich hätte dies Alles vorher wissen können!“

„So wird es sein, Sir William!“ entgegnete der junge Mann in ruhigem Tone.

„Dennoch hegten auch Sie gestern Abend einige Zweifel, Mr. Hope! Aber Sie gedachten natürlich Ihres Bruders, wie des Umstandes, daß er Eleanor schon in Paris gesehen. Dies ist mir freilich auch unbegreiflich, allein ich will mich nicht wieder mit Vermuthungen quälen, sondern der Lösung dieses Räthsels ruhig entgegensehen!“

Nach diesen Worten gab er Job das Zeichen ihn nach Hause zurückzufahren, und als dieser den Stuhl in Bewegung setzte, fuhr er in seiner Unterredung mit seinem neuen Freunde, der ihn begleitete fort:

„Sie müssen diesen Abend mit mir speisen, Mr. Hope,“ sagte Sir William, „und zugleich ihre Rückkehr erwarten. Kommen Sie jedoch schon am Nachmittage, so früh Sie können, ich habe wiederum eine Bitte an Sie zu richten — auch bin ich allein, auf meine Bibliothek angewiesen, denn Job will heute seinem Vergnügen oder vielmehr seinen eigenen Geschäften nachgehen.“

„Ich werde kommen, Sir William, und Job mag ruhig seinen Geschäften nachgehen,“ entgegnete Archibald mit einem Blick auf den Genannten, dessen forschendem Auge er dabei begegnete.

„Er will zur Stadt und seine Ersparnisse sicher anlegen. War's nicht so, Job?“

„Ja, Sir William.“

„So vergeßt auch meinen Brief nicht, der nothwendig noch heute abgehen muß. Ich habe an meinen Sohn geschrieben,“ wandte sich der Baronet an Archibald, „und ihn sammt seiner Frau gebeten, mich mit ihrer Anwesenheit zu verschonen, da ich hier ruhig und ungestört leben will und muß. Ich habe Eleanors Abwesenheit nicht erwähnt, dieselbe würde ihn auch gleichgültig lassen, obgleich er sich einbildet, sie väterlich zu lieben. Sollte mein Brief ihn wohl noch in Paris antreffen, Mr. Hope?“

„Es wäre möglich, Sir William,“ entgegnete dieser und begegnete abermals dem forschenden Auge des alten Dieners, der jetzt den Wagen in den Parkweg hineinlenkte.

„Sie werden nach Ihren Arbeitern sehen wollen, Mr. Hope,“ sprach freundlich der Greis; „bis diesen Nachmittag also, und sobald Sie können, erwarte ich Sie.“

Archibald Hope verabschiedete sich und hatte während der nächsten Stunden unter seinen Arbeitern zu thun, Anordnungen und Befehle ertheilend. Die Arbeit, die für den Sommer bestimmt war, näherte sich ihrem Ende, schon war sämmtliches gefälltes Holz aufgeladen, um abgesandt zu werden, und die großen Lichtungen an verschiedenen Stellen der Waldung verriethen das Zerstörungswerk, welches in den nächsten Jahren fortgesetzt werden sollte.

„Einige Tage noch,“ sagte halblaut der junge Mann, „und wir Alle verlassen Carrisford, ich, um mich ins Geschäftsleben der großen Stadt zu stürzen — und bald wird, was ich hier erlebt nur noch eine Erinnerung für mich sein!“ (Fortsetzung folgt.)

zunächst den Magistrat, bei der Kgl. Regierung die Erlaubniß zum freihändigen Verkauf der Ziegeleigrundstücke an der Bromberger Chaussee nachzusuchen, da die in dem letzten Termin gegebenen Meistgebote den Taxwerth nicht erreichen — Meistbietender blieb für alle drei Grundstücke Herr A. Meyer mit 9200 Mk — und wohl Aussicht ist, daß sich auf anderem Wege ein besseres Gebot wird erzielen lassen. — Inzwischen machte Herr Referent Daube der Versammlung die Mittheilung von dem Ableben des Herrn Dr. Lehmann. Unter dem erschütternden Eindrucke dieser Mittheilung erhob sich Herr Dr. Bergenroth und widmete dem Angedenken des Verstorbenen warme Worte ehrender Anerkennung seiner regen Thätigkeit, welche er als Mitglied mehrerer Deputationen, als Stadtverordneter, wie namentlich in seiner Pflichterfüllung als Communalarzt, der er schließlich zum Opfer fiel, bekundet habe und forderte die Versammlung auf, durch Erheben von den Sitzen ihr tiefes Bedauern des von Allen gleichmäßig empfundenen Verlustes auszudrücken. Die Versammlung erhob sich von den Sitzen. Demnächst wurden dem Herrn Dr. v. Rozycki, welcher die Vertretung des Herrn Dr. Lehmann übernehmen mußte, laut Antrag des Magistrates für seine Mühewaltung entsprechende Tagegelder bewilligt. — Der Magistrat ward alsdann autorisirt, das in der St. Annenstraße neuerbaute Hinterhaus des Artushofes getheilt oder im Ganzen zur Vermiethung auszubieten derart, daß für die einzeln ausgebotenen Parcellen mit Ausschluß der Erdgeschoßwohnung für den Theatercastellan ein Minimalgebot von in Summa 1950 Mk angesetzt werde, für das Haus im Ganzen, einschließlich der Erdgeschoßwohnung, ein Minimalsatz von 2100 Mk. — Herr Schirmer referirte hierauf Namens des Finanzausschusses zunächst über die Betriebsberichte der Gasanstalt für die Monate Februar und März 1878. Nach denselben hat der Bahnhof seinen Bedarf an Gas gegen die entsprechenden Monate im Vorjahr sehr eingeschränkt. Der Verlust betrug im Februar 6 pCt. im März 9,4 pCt., der untergefeuerte Coaks im Februar 42 pCt., im März 81 pCt. des aufgekommenen Coaks. Dieses sehr ungünstige Verhältniß des Coaksverbrauches im März wurde dadurch veranlaßt, daß wegen baulicher Veränderungen an der Dampfmaschine die alten Oefen in Betrieb gesetzt werden mußten. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Bericht. — Es wurde darauf dem mit Revision der seit dem Jahre 1872 rückständiger Jahresrechnungen betrauten Herrn Rechnungsrath Lichtwart eine Remuneration von 738 Mk. bewilligt, zugleich aber dem Magistrat die Erwartung ausgesprochen, daß die Rechnungen nunmehr fortlaufend rechtzeitig revidirt werden. Zwei Etatsüberschreitungen von Mk. 81,70 und Mk. 27,75 bei Titel II. 1 ad b. und c. der Krankenhauskasse für Verpflegung wurde nicht genehmigt, vielmehr beschlossen, den Magistrat um Auskunft über die Zahl der bisher verpflegten Kranken zu ersuchen. Anläßlich der Rechnungslage der Krankenhauskasse pro 1875 bis 1. April 1877 wurde beschlossen, den Magistrat zu fragen, warum der Lieferungsvertrag mit dem Fleischermeister Mai zur Zeit der Krankheit dieses Herrn gekündigt sei, anstatt auf eine Vertragserfüllung zu bestehen, resp. warum ein neuer Contract ohne Genehmigung der Stadtverordneten abgeschlossen sei. Ferner wurde beschlossen, beim Magistrat anzufragen, ob die bei der Krankenhauskasse zur Auszahlung kommenden Rechnungen vorher calculatorisch geprüft worden. Die betreffenden Rechnungen scheinen nach den darin figurirenden Posten ohne rechte Controlle zu sein, da, wie der Herr Rechnungsrevisor bereits bei einer früheren Gelegenheit erörterte, die darin gestellten Preise das Doppelte der Marktpreise betragen. Ferner ist der Verbrauch an Kaufmannswaaren ein auffällig starker, so wurde in einem Monate durchgehends 1 Ctr. Nudeln verbraucht und dergl. mehr. Es wurde daher ferner beschlossen, bei dem Magistrat zu beantragen, eine Controlle der von dem Lieferanten wirklich gelieferten Waaren einzuführen.

Auch soll bei dem Magistrat angefragt werden, wer die Preise der gelieferten Droguen mit dem Preisverzeichnisse der berliner Droguenfirmen vergleicht. — Da bei dem Bautitel Ersparnisse als Restausgaben übertragen waren, beschloß die Versammlung, dem Magistrat wiederholt zu erkennen zu geben, daß solche Verausgabung von Ersparnissen unzulässig sei. Bezüglich einer Anzahl neu beschaffter Mobilien wurde beschlossen, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob diese Beschaffung auf Beschluß der Deputation geschehen sei. Ferner figuriren in den Listen eine große Menge Gegenstände als ausrangirt, ohne daß irgendwie nachgewiesen wäre, daß dieselben zur Reparatur verwandt oder zu Gunsten der Anstaltkasse verkauft seien. Da ein vollkommener Verbrauch solcher Gegenstände ganz unmöglich ist, so wurde beschlossen, den Magistrat nach deren Verbleib dieser Sache zu fragen. Bei der Wichtigkeit dieser Notate wurde die Dechargirung der Jahresrechnungen ausgesetzt. — Die Versammlung bewilligte die Beleihung des Grundstückes Nro. 276 der Neustadt mit 2400 Mk, desgleichen der Grundstücke Nro. 296 und 270 daselbst mit zusammen 6000 Mk. Die Gasanstalt hat mit der Kgl. Ostbahn einen Vertrag geschlossen, wonach sie derselben eine Ermäßigung des Gaspreises zu stellen verspricht, sobald sich schlesische Kohlen billiger stellen, als 20 Thlr. per Last. Obwohl nun die Gasanstalt englische Kohlen verarbeitet, hielt doch die Deputation, da in der That diese Kohle sich billiger stellt, als 20 Thlr. per Last, es für geboten, um Unannehmlichkeiten mit der Ostbahn zu vermeiden, eine Preisermäßigung von 18 Pfg. pro Cbmtr. zu beantragen. Dieser vom Magistrat aufgenommene Antrag wurde genehmigt.

Bei den Rechnungen der Armenhauskasse für die Jahre 1872—1. April 1877 war wiederholt vom Rechnungsleger die Beantragung zur Genehmigung mehrerer Etatsüberschreitungen gefordert worden, ohne daß ein derartiger Antrag seitens des Magistrats gestellt wäre. Die Versammlung beschloß daher, beim Magistrat anzufragen, warum dies nicht geschehen sei. Schluß der Sitzung 5 Uhr 30 Minuten.

— **Das Himmelfahrtsfest drohte gänzlich einzuregnen.** Früh strömte der Regen nur so herab, und der beabsichtigte Spaziergang der Liedertafel und anderer Vereine mußte unterbleiben. Auch die angesetzte Concerte konnten nicht stattfinden. Nachmittags aber klärte sich das Wetter auf und ließ uns wenigstens einen prachtvollen Abend. Man muß den Himmel für Alles danken, dachten die Spaziergänger.

— **Herr Geh. Regierungsbaurath Schmidt** aus Marienwerder traf gestern Abend mit dem nach ihm benannten kleinen Dampfer zur Inspection des Strombettes von Fordon kommend hier ein. Von Fordon hatte ein anderer hochgestellter Beamter mit seinen Damen sich der Tour bis Schulitz angeschlossen. Heute Mittag fuhr der Geheimerath bis zur Grenze weiter, um dann nach Marienwerder zurückzukehren. Wie wir in Erfahrung brachten, soll die Regierung beabsichtigen, für jeden Strombaubezirk einen solchen kleinen Dampfer zu bauen, so daß auch hier ein solcher stationirt würde. Diese Dampfer würden derart gebaut werden, daß sie eventuell auch als Schleppboote für Faschinen und dergl. benutzt werden könnten.

— **Der Schah von Persien** passirt morgen auf seiner Reise von Warschau nach Berlin mit Extrazug um 3 Uhr 14 Minuten den hiesigen Bahnhof. Der Schah wird einen Aufenthalt von 8 Minuten nehmen. Der Bahnhof wird polizeilich abgesperrt werden.

— **Von mehreren Seiten gehen uns Berichte** über die Feier des Wilhelmtages, welche zufolge der Düsseldorfer Anregung am 28. d. Mts. stattgefunden hatte, zu; so aus Nakel, Schneidemühl u. A. mehr. Wir können des Raumes wegen nicht alle diese Berichte veröffentlichen.

— **Die Streich'sche Bierbrauerei** ist von der Wittwe Streich an Herrn Kuttner, Procurist der Firma G. Hirschfeld hier, für den Preis von 174000 Mk verkauft worden.

— **Das Concert Leiser-Schapler-Hirsch,** zum Besten der Waisen einer bekannten hiesigen Familie, soll am 13. Juni stattfinden. Das Programm werden wir demnächst veröffentlichen. Um des sehr wohlthätigen Zweckes willen dürfte sich wohl ein zahlreicher Besuch dieses Concertes erwarten lassen.

— **Der poln. Handwerkerverein** giebt am Sonntag eine Dilettantenvorstellung zu wohlthätigem Zweck.

— **Der Turnverein** wählte in seiner letzten Generalversammlung als Vertreter zu dem in Danzig stattfindenden Provinzialturnfest Herrn Reinisch und als Theilnehmer an der Musterriege des Kreises I. Nordost zu dem Breslauer deutschen Turntage Herrn Geometer Preuß.

— **Der Kriegerverein** wollte gestern eine patriotische Jugendfeier im Zwieg'schen Locale veranstalten, wozu schon am vorgestrigen Abend unter eger Betheiligung ein Zapfenstreich stattfand. Das ungünstige Wetter vereitelte dieses Fest. Der Verein hat daher eine Vertagung desselben auf rnächsten Sonntag beschlossen, — wenn es das Wetter erlaubt.

— **Die Provinzialsynode** für Ost- und Westpreußen ist die einzige, in welcher das liberale Element zur Geltung kommt. Wir haben darüber bisher nicht berichten können, da der Raum unseres Blattes zu bemessen ist, behalten uns aber einen ausführlichen Leitartikel vor.

— **Der Jahrmarkt** wird nach einer nunmehr getroffenen Bestimmung des Herrn Oberpräsidenten am 14. Juni beginnen und acht Tage währen.

— **Die Badeanstalt** des Herrn Kuszmink wird, nachdem die Beschwerde aus Schifffahrtskreisen von der Kgl. Regierung zu Marienwerder abschläglich beschieden ist, nunmehr am diesseitigen Ufer demnächst eröffnet werden.

— **Das Einfuhrverbot** von Vieh wird zwar nicht gänzlich aufgehoben werden, wie wir hofften, aber in dem nächsten Amtsblatt der Königl. Regierung wird eine Verfügung erlassen werden, wonach bedeutende Erleichterungen gestatttet werden. So soll namentlich die Einfuhr von Schafen gestattet werden, sobald dieselben auf russischer Seite einer Untersuchung durch den Kreisthierarzt unterworfen sind.

— **Der Handelsminister genehmigte,** wie der berliner „Actionair," dem man enge Fühlung mit dem Ministerium nachsagt, meldet, die Einführung neuer Tarife für die Oberschlesische Eisenbahn und die Ostbahn, welche der schlesischen Steinkohle den ost- und westpreußischen Markt erschließen, eventuell einen See-Export ermöglichen sollen.

Der Minister ordnete ferner Erhebungen über die etwaige Nothwendigkeit neuer Anlagen zu diesem Zweck und die Erweiterung der vorhandenen Kohlen-Verladungsvorrichtungen in den Hafenplätzen an.

— **Ein Pulvertransport** von 24 Wagen passirte vorgestern Abend den hiesigen Bahnhof, um nach Warschau spedirt zu werden. Das Pulver kam aus Au an der Sieg und soll, wir wir hören, jede Woche ein gleicher Transport folgen. Auch aus Rottweil im Elsaß sind mehrere Transporte angekündigt. — Recht zuverlässige Friedenstauben.

— **Erstochen** wurde vorgestern Abend in Podgorz der Arbeiter Busse. Er war mit dem Arbeiter Klimmek in einem Schanklokale gewesen. Auf dem Nachhausewege entspann sich zwischen Beiden ein Streit, bei welchem Busse einen Messerstich durch das Herz erhielt, welcher den sofortigen Tod des Verwundeten zur Folge hatte. Der Mörder wurde gestern Mittags zwischen 11 und 12 Uhr der Königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert. Heute findet die Section der Leiche statt.

— **Einen wohlorganisirten Roggendiebstahl** verübten in der Nacht vom 29. zum 30. der bereits einmal wegen solchen Diebstahls bestrafte Arbeiter Nowinski und der beim Kaufmann Herrn Wollenberg in der Brückenstraße in Dienst stehende Sackträger Skrobacki, beide aus Mocker.

Der letztere hatte dem Nowinski den Abdruck zum Schlüssel des Wollenberg'schen Speichers verschafft, wonach N. einen wohlgelungenen Nachschlüssel anfertigte. Sie hatten darauf in der vorhergehenden Nacht einen kleinen Handwagen in die Nähe des Speichers geschafft und nachdem sie nun mit dem Nachschlüssel den Speicher geöffnet, nahmen sie aus den unteren Speicherräumen ungezeichnete Säcke, welche sie in den oberen Räumen mit Roggen füllten, um dann den Handwagen damit zu beladen. Alsdann verschlossen sie den Speicher und entfernten sich. N. hatte die Absicht, den Roggen nach der Schloßmühle zu fahren, um ihn dort gegen Mehl umzutauschen. Der Wagen war aber bereits von den Wächtern bemerkt worden, als daher N. zurückkehrte, wurde er verhaftet. Bei einer sofort in Mocker vorgenommenen Haussuchung fand man außer dem Nachschlüssel, welchen N. im Garten vergraben hatte, noch ein derartiges Instrument bei ihm vor und in der Wohnung des Skrobacki Erbsen, welche derselbe dem Kaufmann Wollenberg gestohlen hatte. Die Bestrafung der Diebe ist veranlaßt.

— **Gestohlen wurde ferner dem Traftenführer Moses Jacubowski** aus Polen, welcher mit seinen Traften auf der Weichsel liegt, ein leichter Handkahn im Werthe von 25 Rubel und einigen Flößern von derselben Traft 2 Paar Stiefel und eine Axt. Als Dieb ist ein gewisser Grabowski ermittelt und dessen Bestrafung veranlaßt.

— **Verhaftet:** gestern zwei Dirnen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 31. Mai. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: schön.

Bei geringer Zufuhr keine Kauflust. Umsatz 50 Tonnen.

Es wurde bezahlt für je 1000 Kilogr.

Weizen hellglasig 130 pfd. 207 Mk. bez.
kleinspitzig 128 pfd. 165 Mk. „
hell 127—128 pfd 204 Mk. „
Roggen hellfarbig 119 pfd. 118 Mk bez.
russischer 120 pfd. 110 Mk. bez.
Hafer ohne Umsatz gefragt.
Gerste russische mittlere 103 Mk. bez.
Erbsen Futterwaare trocken 125 Mk.
Lupine 70—75 Mk.
Weizenkleie (Schaale) 7,40 Mk per 100 Kilo.

Holztransport auf der Weichsel:

Einpassirt am 30. Führer Olechowski für Lautenbach-Breslau von poln. Neustadt an Waschke in Schulitz 1 Traft mit 3442 eichen. Schwellen, 180 Mauerlatten. Derselbe ebendaher an Schönberg in Danzig 2 Traften mit 10000 eichen. Eisenbahnschwellen und 204 Mauerlatten.

Führer Schorr für Kreßmann-Stettin von Jaruslaw an Kreßmann's Ordre in Danzig 1 Traft mit 220 eichenen Plancons u. 557 kief. Kantbalken. Derselbe für Morphus Berent von Jaruslaw an Dammer in Danzig 3 Traften mit 61 tannen. Kantbalken und 1500 eichen. Schwellen.

Führer Rosenstein für S. Donn aus Janki und Brock an Wieler in Elbing je eine Traft mit 215 Rundkiefern und 325 Rundkiefern.

Derselbe aus Brandszek an Moskiewicz in Thorn 2 Traften mit 120 eichen. Plancons, 400 Rundkiefern, 120 Eisenbahnschwellen, 70 Birken, 120 kiefern. Kantbalken.

Führer Friedmann für Moses Zins in Jaruslaw von Roswadow- an Groch in Schulitz 2 Traften mit 674 Rdhlz. 175 Mauerlatten.

Führer Jacob Nessel für Rosenzweig von Jaruslaw an Hein u. Leiden in Danzig 6 Traften mit 600 kiefern. Schlippern, 1000 Kantbalken, 6286 eichen. Schwellen und 6000 Rundeichen.

Führer Weingarten für Kamien von Pulaw an Groch in Schulitz 5 Traften mit 600 kiefern. Schliepern, 2000 Rdhlz, 900 kief. Schwellen.

Führer Droher für Wolf Nordwind in Neuhof von Pulaw an Goldschmidt in Danzig 4 Traften mit 1870 Rundkiefern.

Am 31: Führer Carl Wandke für Salamoinski an Ordre Unbestimmt 2 Traften mit 500 Rundkiefern und 2500 kief. Schliepern.

Führer Gill für Moses Zins in Jaruslaw von Rachow an Ordre unbestimmt 2 Traften mit 500 Rundkiefern und 2500 kief. Schliepern.

Führer Ziese für Bensch in Bromberg von Kasimiers an Ordre Unbestimmt 5 Traften mit 1382 Rdhlz., 910 kief. Schwellen.

Führer Boerger für eigene Rechnung von Wigoda an Groch in Schulitz 3 Traften mit 868 kief. Rdhlz. und 120 Rundtannen.

Chemnitz, den 30. Mai. — Berthold Sachs. —

Witterung: Regen.

Die Stimmung an unserer gestrigen Börse war sehr matt und sind Preise nur nominell zu nennen.

Ich notire:

Weizen weiß und bunt		218—225 Mk.	pro 1000 Kilo Netto.
„ gelb		207—218 „	
Roggen inländischer		150—156 „	
„ fremder		140—145 „	Feinste Sorten über Notiz.
Gerste Brau-		160—170 „	
„ Futter-		130—140 „	
Hafer		140—145 „	
Mais		140—145 „	
Erbsen		155—165 „	
Weizenmehl Nro.	00: 33,00	0: 31,00 Mk.	pro 100 Kilo. Netto excl. Säcke.
Roggenmehl „	0: 22,50	I: 21,50 „	

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 31. Mai. 1878, 30./5 78

Fonds . . . . . Schluss abschwächend.		
Russ. Banknoten	208—70	207—70
Warschau 8 Tage	208—60	207—50
Poln. Pfandbr. 5%	63—60	63—20
Poln. Liquidationsbriefe	56—10	55—80
Westpreuss. Pfandbriefe	95—20	95—20
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—50
Posener do. neue 4%	94—80	94—70
Oestr. Banknoten	170—50	170—50
Disconto Command. Anth	122	121
Weizen, gelber:		
Mai	208—50	211
Juli-August	201	203
Roggen:		
loco	135	135
Mai	134—50	135
Mai-Juni	134—50	135
Juni-Juli	134—5	135
Rüböl.		
Mai	63—70	62—80
Septr.-Octbr.	61—70	61—80
Spiritus:		
loco	53—10	53—70
Mai-Juni	52—10	52—80
August-September	53—80	53—90
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 30. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 29. 1 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Weichsel am 31. 1 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Die Börsen-Vereinigung findet **vom 1 Juni ab Dienstag und Freitag von 11—12 Uhr Mittags** im **Schützenhause** statt.

Der Vorstand.

Es verfehlt nicht auf den neuen, vom 1. Juni ab beginnenden, theoretischen wie praktischen Unterrichtscursus zur Anfertignng von Damen und Kindergarderoben ganz ergebenst aufmerksam zu machen. **M. Haering** Bäckenstraße 17.

60 Liter reine Milch sind täglich im Ganzen auch in kleineren Posten zu haben. Näheres bei Bäckermeister **Hey.**

Kinderwagen und Reisekörbe empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Sieckmann,** Schülerstraße 450 Korbmachermeister.

Weinessig, feinste Qualität, empfiehlt **Oscar Neumann,** Neust. 83.

Altst. 253 verm. zum October die Bel-Etage Lehrer **O. Wunsch.**

Bad Lauterberg a. Harz.

Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Courort in reizendem waldumkränzten Gebirgsthale, 900' über dem Meere.

Geschützte hohe Lage in der ozonreichen Wald- und Gebirgsluft, zweckmäßige Bade-Einrichtungen, sowie ein reichhaltiges Lager der wesentlichen natürlichen Mineralquellen (direct von der Quelle bezogen!!) empfehlen den Ort als Asyl für Leidende aller Art. — Der bald lieblich schöne, bald wildromantische Character seiner nächsten Umgebung macht Lauterberg zu einem schätzbaren Sommeraufenthaltsort für Gesunde

Die Badeverwaltung.

Ein freundliches gut möbl. Zimmer nach vorn, ist sofort zu vermiethen Bäckerstraße 255, 2 Treppen.

Stube u. Alkov. mbl. f. 4 Thlr. zu vrm.. zu erfrag. **E. Scharffenberg** Marienstr.

Die Hälfte des Hauses Bromberger Vorstadt 74, 7 Zimmer nebst allem Zubehör, auch Stallung, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Logis f. 2 j. Leute Marienstr. 286, 2 Tr.

Horstig's **Eau de Cologne** in Fläschchen à 40 Pfg. bei **Walter Lambeck.**

Eine Erzieherin mit soliden Ansprüchen wird gesucht. Zu erfragen Brückenstraße 14, 2 Tr.

2 Lehrlinge nimmt von sogleich **A. Burczykowski,** Maler.

Ein **Tischlerlehrling** wird verlangt Bäckerstraße 228.

Ein **Lehrling,** der Barbier werden will, kann sich melden Bäckerstraße 167.

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer für 1—2 Herren ist vom 1. Juni zu vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Der Tod hat unseren ersten Kommunalarzt

Dr. med. Eduard Ernst Lehmann

im Alter von 68 Jahren 9 Monaten heute aus dieser Zeitlichkeit abgerufen.

Die Stadt Thorn verliert in dem Verewigten, der ein Opfer gewissenhafter Pflichterfüllung geworden ist, einen rastlos für das Wohl seiner Mitmenschen, insbesondere der Pfleglinge des städtischen Krankenhauses und der Stadtarmen thätigen Arzt, dessen reiche Begabung in einer langjährigen gesegneten Wirksamkeit sich bewährt hat.

Tief betrauert von den Seinigen, schmerzlich vermißt von vielen unserer Mitbürger, denen er nicht nur als ärztlicher Berather, sondern auch als treuer Freund zur Seite stand, ist er dahingegangen. Seines ehrenwerthen Characters und seiner seltenen Vorzüge wegen ist ihm ein dauerndes dankbares Andenken bei uns für alle Zeit gesichert. Friede seiner Asche!

Thorn, den 29. Mai 1878.

Der Magistrat.

Poliz. Bekanntmachung.

Da sich in der nächsten Umgegend von Thorn der Tollwuth verdächtige Hunde gezeigt haben, so wird hiermit in Gemäßheit des § 50 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 25. Juni 1875 und des § 112 der hierzu erlassenen Instruction vom 19. Mai 1876 die sofortige Festlegung aller im Thorner Stadtbezirke vorhandenen Hunde auf die Dauer von drei Monaten — von heute an gerechnet — angeordnet, mit dem Bemerken, daß alle frei umherlaufenden Hunde eingefangen und falls sie nicht binnen drei Tagen zur Auslösung gelangen, getödtet werden. Außerdem hat der Eigenthümer des eingefangenen Hundes in Gemäßheit des § 74 No. 2 des erwähnten Gesetzes noch Bestrafung bis zu 150 *Mk* oder Haft bis zu 6 Wochen zu gewärtigen. Zur Auslösung ist eine vom Polizei-Secretariat ausgestellte Bescheinigung erforderlich.

Auf Hunde, welche mit einem sichern das Beißen verhindernden Maulkorbe versehen sind, findet die oben angeordnete Festlegung keine Anwendung.

Thorn, den 29. Mai 1878

Die Polizei-Verwaltung.

Poliz. Bekanntmachung.

Der nach den diesjährigen Kalendern auf den 4. Juni cr. angesetzte **Jahrmarkt** für Thorn wird nicht an diesem Tage, sondern erst **am 14. desselben Monats** beginnen. Die Dauer dieses Marktes ist wie gewöhnlich 8 Tage.

Thorn, den 30 Mai 1878

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung der in den oberen Räumen des hiesigen Artusstiftsgebäudes (Theatergebäudes) belegenen, zur Restauration eingerichteten Locale — bisher vom Hotelbesitzer **Arenz** in Pacht — auf fernere 6 Jahre vom 1. Juli cr. ab, haben wir auf Sonnabend

den 8. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr.

Licitationstermin im Magistrats-Sessionssaale anberaumt, zu welchem Unternehmer unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können, auch gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen mitgetheilt werden und daß jeder Bieter vor dem Termin eine Caution von 300 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen hat.

Thorn, den 29. Mai 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf 2159 Mrk. veranschlagten **Pflasterarbeiten** sowie die auf 4334 Mark hierzu gehörigen **Pflastersteinlieferungen** zur Umwandlung der Chaussee-Steinbahn in Pflaster in der Stadt Culmsee von Station 46,4 + 11 m. bis 46, 6 + 75 m. sollen einzeln oder zusammen an geeignete Unternehmer in Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind in meiner Wohnung täglich in den Vormittagsstunden einzusehen, Lieferungsofferten bis zu dem

am 14. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

bei mir anstehenden Termin schriftlich einzureichen.

Thorn, den 31. Mai 1878

Der Baumeister.

Martini.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstuck der Friedrich Wendt'schen Eheleute, Neue Culmer Vorstadt von Thorn Nr 57, zwei Wohnhäuser von 105 M und 180 M. Nutzungswerth, 2 Ställe, Remise, Stallanbau, Hofraum, Garten und 125 □Ruthen Sandland soll

am 18 Juli d. J.

Vormittags 9½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Sitzungssaale

am 19. Juli d. J.

Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 25. Mai 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Zur Vergebung der Anfuhr des Cements vom Bahnhof resp. Bohlwerk Thorn nach den Forts I. und V. ist ein neuer Submissionstermin auf

den 6. Juni 1878

Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Bureau angesetzt.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im genannten Bureau eingesehen werden.

Thorn, den 29. Mai 1878.

Königliche Fortifikation.

Ein möbl. Zimmer z. verm Bäckerstr. 248.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Hebestelle Rogowko (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasburg) mit Hebebefugniß für eine Meile für die Zeit vom 1. Juli 1878 bis 1. April 1879 haben wir einen Lizitationstermin auf den

12. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale des Kreisausschusses St. Annenstraße Nro. 188 hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebote ist von der Deposition einer Caution von 450 *Mk* in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisobligationen mit Zinscoupons abhängig. Die Ertheilung des Zuschlages bleibt der kreisständischen Chaussee-Verwaltungs-Commission vorbehalten. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 24. Mai 1878

Der Kreis-Ausschuß.

Hoppe

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung einiger auf dem linken Weichselufer belegenen Grasnutzungen, ferner der Fischerei-Nutzung in dem Bassin vor der Unteren Redoute des Brückenkopfs wird ein Licitations-Termin auf

den 6. Juni

Vormittags 10 Uhr

im Fortifications-Bureau anberaumt.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen im diesseitigen Bureau täglich während der Dienststunden eingesehen werden können und daß der Wallmeister Kolze beauftragt ist, die einzelnen Parzellen an Ort und Stelle den Pachtlustigen zu bezeichnen.

Thorn, den 31. Mai 1878.

Königliche Fortification.

Die 3. Etage in m. H. ist von sogleich zu vermiethen. **J. A. Fenski.**

Patent-Hartgummi-Billard-Bälle,

Patent für alle Länder.

Praemiirt mit den ersten Preisen in Philadelphia, Wien, Hamburg, Berlin, Utrecht.

40 pCt. billiger als Elfenbein, Nachdrehen und Nachfärben nie erforderlich, empfiehlt unter **einjähriger Garantie**

E. Kluge in Thorn.

Jeder Käufer der Patent-Hartgummi-Billardbälle erhält einen Garantieschein auf ein Jahr, worin ich mich verpflichte, jeden, während dieser Zeit schadhaft werdenden Ball durch einen neuen zu ersetzen. Ich warne daher vor Fabrikaten, welche als Hartgummi-Bälle angeboten und schon nach kurzer Zeit unbrauchbar werden.

Hartgummi-Kegelkugeln. — Hartgummi-Kegelkugeln.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Suevia 5. Juni. **Frisia** 19. Juni. **Lessing** 3. Juli.
Gellert 12. Juni. **Holsatia** 26. Juni. **Wieland** 10. Juli.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.

Silesia 22. Juni. **Allemannia** 22. Juli. **Vandalia** 22. August
und weiter regelmäßig **am 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.

in HAMBURG. Admiralitätstrasse 33|34.

(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)

sowie in Thorn der Agent **J. S. Caro.**

Mit dem heutigen Tage habe ich in

PARIS

Place de la Bourse, 40 rue Notre-Dame des Victoires

eine Filiale meines Hauses errichtet.

Berlin, den 18. April 1878.

Rudolf Mosse.

☞ Allen Paris besuchenden Deutschen wird mein Pariser Bureau jederzeit unentgeltlich über dortige Verhältnisse mit Auskünften und Rath zur Verfügung stehen.

Brochüren mit vielen Attesten gratis.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig aus MAINZ.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ.

Bei Husten Heiserkeit Verschleimung Brustleiden Kinderhusten das angenehmste, mildeste, sicherste und billigste

Hustenmittel

(Verbrauchskosten höchstens 20 Pf. täglich.)

allein ächt mit nebigem Verschlußstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders. à Flasche 1, 1½ und 3 Mark nebst specieller Gebr.-Anw. In Thorn bei Herrn **Carl Spiller** und bei Herrn **Friedrich Schulz** Altstädt.-Markt Nro 437.

(Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken.)

Vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkäufern solcher unächter Waare wird gewarnt.

Männliche

Schwäche-

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 250,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Retau's

Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbildungen Preis 3 Mk.

Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Prämiirt: Hannover 1877, Kassel 1877.

Liebig's Puddingpulver

ist zusammengesetzt aus den feinsten Ingredienzen (selbst die Eier fehlen nicht) und giebt einen Pudding, der nicht besser und billiger auf andere Art herzustellen ist.

Depot bei: Herrn **Carl Spiller** in Thorn. (H. 740.)

Nur die Packete sind ächt, die eine „**Windmühle**" als gerichtlich eingetragene Handelsmarke tragen

---

Soeben erschien:

Erfolgreiche Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost u. soweit noch möglich auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Rmk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H 6500.

Walter Lambeck.

Musikalienhandlung.

Schmalz von hiesigen Schweinen

(nicht Amerikanischen)

verkaufe ich à Pfd. mit 70 Pf.; bei Entnahme von mehreren Pfunden 60 Pf.

J. Rudolph, Fleischermeister.

Neue Matjes-Heringe

empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Schlesingers Garten.

(Wenig.)

Heute Sonnabend, den 1. Juni 1878.

Concert

á la Strauss,

von der Streichkapelle des 61. Inf.-Rgmts. Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Th. Rothbarth.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entree à Person 15 Pf.

Kinder 10 Pf.

Wenig.

Im Saale des

Schützenhauses zu Thorn,

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Juni

Concert

der Norddeutschen Quartett-Concert und Couplet-Sänger (früher Strack)

Herren **Buchmann, Hoffmann, Lindemann, Voigt, Borowsky** und **August**

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.

Billets à 60 ₰. sind vorher bei Herrn **F. Raciniewski** zu haben

Montag, den 3. Juni: „**Letztes Concert**".

Wohlthätigkeits-

Concert

den 13 Juni Abends 7½ Uhr im **Volksgarten** von

Erna Leiser

unter gütiger Mitwirkung der Herren **Julius Schapler, Prof. Hirsch, Dr. Gründel, Dr. Griesbach** und anderer geschätzter Dillettanten.

Nummerirte Plätze für Loge und Sperrsitz à 1 Mark 50 Pf. bei den Herren **Carl Reiche** und **Justus Wallis.**

Den Herren

Holzhändlern

empfiehlt

Kubik-Tabellen

und

Holz-Listen

die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Künstliche

Zähne

auf Kautschuk und Gold.

Neuestes Verfahren der Zahntechnik.)

Auswärtigen diene in kurzer Zeit; Abendzüge zur Rückfahrt können benutzt werden von 9 bis 12, 3--6 U. Nchm.

Dr. Reszka,

Bromberg, Kornmarktstr. Nr. 2. woselbst der prakt Arzt Dr. Mossa wohnt.

Zahnarzt

Kasprowicz.

Künstliche Zähne

auf

Kautschuck mit Goldplatten.

Reclam's Universalbibliothek

1000 Bändchen à 20 Pfg.

6 Bändchen für 1 Mark

stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Wollband Treibriemen,

sowie sämmtliche Artikel empfiehlt die Seilerei von

Bernhard Leiser.

Schülerstr. — Thorn.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 1. Juni 10½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim in der Synagoge.

Es predigen:

Dom. Exaudi.

In der altstädt. evangel. Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachm. 6 Uhr.: Herr Superintendent Markull.
Freitag 7. Juni: Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde.)

In der evang. luth. Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst und Confirmation Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.